

Silberhochzeit von Thomas & Andrea Brambrink

17. Mai 2025 in St. Viktor in Dülmen

„Der Zelebrant umwindet die ineinandergelegten Hände mit der Stola, legt darüber seine rechte Hand und spricht.“ So heißt es als kleine Anweisung im Ritualbuch für Segenshandlungen – nämlich bei der Segnung der Eheleute zur Silbernen Hochzeit. So geschieht es gleich im Anschluss an diese Predigt. „Der Zelebrant umwindet die ineinandergelegten Hände mit der Stola, legt darüber seine rechte Hand und spricht.“

Liebe Eheleute Brambrink! Liebe Familie!
Liebe Schwestern und Brüder!

Die Stola, um die Hände gelegt, will sinnbildlich die Gemeinschaft der Eheleute *vor Gott* betonen. Das Band der Stola symbolisiert das „Eheband“, also die Verbundenheit – untereinander und mit Gott. Die Stola des Priesters erinnert daran, dass Gott von Anfang an „der Dritte im Bunde“ war. So, wie sie es ja vor 25 Jahren an dieser Stelle gesagt haben: „Vor Gottes Angesicht nehme ich dich an ...“ Diese Verbundenheit aus einer religiösen Überzeugung – wir müssen sie uns, nicht nur als Eheleute, immer wieder bewusst machen. Wir *dürfen* sie uns immer wieder zusagen lassen.

Das tut etwa der neue Papst in seinem Leitwort: „In illo uno unum!“ Zu deutsch: „In jenem Einen eins sein!“ Das meint: In der Einheit mit Christus zur Gemeinschaft untereinander gelangen! Oder etwas freier gedeutet: In der Verbundenheit des Glaubens einander begegnen! Etwa im Gottesdienst.

Im heutigen Gottesdienst soll neben dem Band der Stola noch ein anderes Band eine Rolle spielen. Jeder von uns bekommt nachher ein solches geknüpftes Bändchen geschenkt. Die farbenfrohen Bändchen haben eine weite Reise hinter sich, sie wurden am anderen Ende der Welt eigens für den heutigen Tag geknüpft. Schon dies ist eine ganz besondere „Verbundenheit“: dass Menschen Anteil nehmen, in Kontakt stehen – in diesem Fall von Deutschland nach Peru und von Peru nach Deutschland. Die globale Verbundenheit ist ein wichtiger Auftrag für die Welt von heute, für die Kirche von heute. Auch das meint „In illo uno unum!“, „In jenem Einen eins sein!“

Jedes Bändchen ist verschieden, keines gleicht dem anderen. Ein Hinweis auf uns Menschen, die wir so verschiedene Typen und Charaktere sind. Das fängt ja schon im Kleinen an: Sie selbst, liebe Eheleute Brambrink, sind beeindruckt und empfinden Dankbarkeit, dass Sie so oft ein ganz *unterschiedliches* Temperament an den Tag legen, dass sie sich in ihrer *unterschiedlichen* Mentalität ergänzen. Ob die Stichworte „nüchtern-pragmatisch“ und „emotional-atmosphärisch“ diese beiden Brennpunkte treffen, weiß ich nicht; ich habe sie mir aber mal im Gespräch mit Ihnen notiert. Verbundenheit meint, das Unterschiedliche zusammenhält, ohne aneinander gefesselt zu sein. So lesen wir ja auch in der Einladungskarte zum heutigen Tag:

„Die Kunst zu lieben besteht vor allem darin, sich nahe zu sein, ohne sich zu nahe zu treten, sich täglich zu sehen, ohne alltäglich zu werden, eins zu werden und doch zwei zu bleiben.“

Ich sagte, dass die bunten Bändchen eigens für den heutigen Tag geknüpft wurden. Und deshalb haben sie eine Besonderheit: Jedes Bändchen ist von einem silbernen (oder silbergrauen) Faden durchzogen. Vordergründig meint der Silberfaden in dem bunten Strang natürlich den heutigen Anlass, weshalb sich so viele unterschiedliche Menschen – mit je unterschiedlicher Verbundenheit zu Ihnen – eingefunden haben: zur Feier der Silbernen Hochzeit. Und rückblickend drückt der Silberfaden inmitten der anderen Fäden aus, dass Sie dankbar dafür sind, dass Sie sich von so vielen unterschiedlichen Menschen umgeben und gehalten und begleitet wissen. So eine rein *menschliche* Deutung.

Es gibt aber auch eine *geistliche* Deutung zum silbernen Faden, der jedes Bändchen durchzieht: Der silberne Faden spricht an diesem besonderen Tag von dem, was ihr Leben durchzieht und ein innerer Leitfaden ist – er spricht vom Glauben. Vom wirklichen Vertrauen, dass Ihr Leben und das Ihrer Familie von Gott geführt wird. Dazu braucht es keine schrillen und exzentrischen Banner, dies kann auch unaufdringlich und diskret geschehen, wie es Ihrem Naturell entspricht.

Hierher passt eine alte Geschichte, die vor Jahren in den Kirchenführer von St. Viktor aufgenommen wurde – und zwar in einer Betrachtung des Kirchengewölbes, das ja unseren Blick immer neu nach oben zieht. In der Geschichte, die viele von uns kennen, geht es um einen Faden, es ist die Geschichte von der Spinne:

„Eines schönen Morgens glitt vom hohen Baum am festen Faden die Spinne herab. Unten im Gebüsch baute sie ihr Netz, das sie im Laufe des Tages immer großartiger entwickelte und mit dem sie reiche Beute fing. Als es Abend geworden war, lief sie ihr Netz noch einmal ab, um es auszubessern. Da entdeckte sie auch wieder den Faden nach oben, an dem sie heruntergestiegen war. Sie hatte ihn in ihrer betriebsamen Geschäftigkeit ganz vergessen. Da sie schlecht gelaunt war und auch nicht mehr wusste, wozu er diene, hielt sie ihn für überflüssig und biss ihn kurzerhand ab. Sofort fiel das Netz mit ihr in die Tiefe, wickelte sich um sie wie ein nasser Lappen und erstickte sie.“

Wo der Faden nach oben reißt, beginnt das Chaos. Wo sich die Perspektive vom Himmel abwendet, das wird es anstrengend. Wer sich nicht nach Größerem ausrichtet, der verkrümmt. Daher ist der silberne Faden nicht nur Hinweis auf den heutigen Tag und die zurückliegenden Jahre. Der silberne Faden markiert vielmehr eine innere Spur in die *Zukunft*, er markiert ein „Gespür“ für das „große Ganze“, auf das sich ein Christ einlassen darf. Auf das sie sich vor 25 Jahren eingelassen haben – hier an dieser Stelle – mit den Worten: „Vor Gottes Angesicht nehme ich dich an ... Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens!“

Und am Ende wurden die Hände mit dem Band der Stola umwunden, und Ihnen die Worte zugesprochen: „Gott, der Herr, hat euch als Mann und Frau verbunden. Er ist treu. Er wird zu euch stehen und das Gute, das er begonnen hat, vollenden.“

An diesen Zuspruch erinnert der silberne Faden. Diesen Zuspruch feiern wir heute!

Amen.